

Ein innovatives Unternehmen feiert

„Die Aufbauarbeit der vergangenen 15 Jahre hat sich gelohnt“

In 41 Ländern bietet bike adventure tours Veloreisen an. Die Reisenden erscheinen mit Velo und Reisegepäck am Flughafen und müssen sich von da an um nichts mehr kümmern. Das Unternehmen ist vor 15 Jahren aus einem Traum entstanden, der inzwischen zur – erfolgreichen – Wirklichkeit geworden ist. Mit den beiden Geschäftsführern, den Brüdern Andreas und Christoph Schnellli, hat sich Bernhard Schneider unterhalten.



Vom Hobby zur Geschäftsidee

Bei einem innovativen Unternehmen, das mit einer neuen Geschäftsidee ohne die Hilfe von Investoren aufgebaut worden ist, interessiert zuerst die Geschichte: Wie ist wie die Idee entstanden?

Christoph Schnellli (cs): Als 25jähriger habe ich mit einem Kollegen zusammen eine einjährige Weltreise von Affoltern am Albis nach Katmandu unternommen. Dabei entstand die Vision, beruflich mit Entdeckungsreisen auf dem Velo zu arbeiten. Unterwegs wurden wir dank dem direkten und unkomplizierten Kontakt mit Menschen immer wieder spontan eingeladen. Dieser direkte Kontakt ist einer der vielen Vorteile, wenn man ein Land mit dem Fahrrad entdeckt. Wir schlossen Freundschaften, beispielsweise in Ägypten – und tatsächlich wurde dann später die Ägyptenreise zum Startangebot von bike adventure tours. Bis heute sind wir diesem Prinzip treu geblieben: Wir rekognoszieren eine neue Reise beinahe eins zu eins mit dem Velo, nehmen

Einladungen an, wenn wir zum Mittagessen oder abends zu einem Fest eingeladen werden – und können so unser Kontaktnetz ausbauen. Wir pflegen damit eine ausgesprochen sanfte Form des Tourismus, der den Entdeckungsdrang unserer Kundinnen und Kunden mit den Bedürfnissen der Bevölkerung in den Gastgeberländern so gut wie möglich in Einklang bringt.

Begegnungen mit Menschen

Und in welcher Form findet der Kontakt der Reisegruppen mit der einheimischen Bevölkerung statt?

cs: Auf jeder Reise ist ein einheimischer Reiseleiter dabei, auch bei den Individualreisen, die wir ohne Schweizer Reiseleitung anbieten. Dies erleichtert den Kontakt mit der Bevölkerung entscheidend. Darüber hinaus suchen wir Gelegenheiten, welche einen ungezwungenen Austausch ermöglichen, wobei das Interesse, aus einer „anderen Welt“ etwas zu erfahren, von beiden Seiten jeweils etwa gleich gross ist. Ein Beispiel: Wenn wir mit der Reisegruppe in Sri Lanka durch Teeplantagen fahren, versuchen wir, dies zeitlich auf die Teepause der Pflückerinnen und Pflücker abzustimmen, was viele schöne Erlebnisse ermöglicht. Unsere Reisenden können so auch Fotos dieser Begegnungen schiessen, die häufig später den Weg zu den Fotografierten in Sri Lanka finden. Wir erleben dann auch einmal eine Segnung von einem Hindupriester, der uns allen den Roten Punkt auf die Stirn klebt. Solche Erlebnisse wirken nachhaltig.



Andreas Schnell (as): Ich würde sogar generell sagen, dass Begegnungen mit Menschen immer das Besondere unserer Reisen

sind. Dies ist wahrscheinlich auch der Grund, weshalb wir Stammkunden haben, die jedes Jahr wieder mit uns reisen.

Sind diese Begegnungen bloss flüchtig – oder entstehen auch dauerhafte Freundschaften?

as: Es können durchaus auch dauerhafte Beziehungen entstehen. In Kuba beispielsweise haben wir eine Familie kennen gelernt, die uns seither auf jeder Reise – drei oder vier Mal pro Jahr – zum Mittagessen mit der ganzen Reisegruppe einlädt. Regelmässig geben dann unsere Reisenden der nächsten Gruppe Geschenke für diese Familie mit. Aber auch auf der persönlichen Ebene entstehen immer wieder Freundschaften von Reisenden mit Menschen aus dem Reiseland.

Diese Begegnungen setzen sicher auch Reiseleitungen voraus, die offen für unbekannte Menschen sind. Wer leitet eure Reisen?



as: Christoph und ich haben immer weniger Zeit, selbst Reisen zu leiten, je grösser unser Betrieb wird. Dennoch halten wir daran fest, dass wir je mindestens zwei Reisen pro Jahr übernehmen. Die übrigen Schweizer Reiseleiterinnen und -leiter pflegen dies vor allem auch als Hobby. Es sind also Menschen, die mit Begeisterung und Engagement dabei sind und die Reisen meist während ihrer Ferien leiten. Viele unserer Reiseleiter kommen auch mit einer bereits rekognoszierten Reise zu uns, die in unser Angebot passt.

as: Wichtig ist uns ihre Ausbildung, sei es im Bikeunterhalt, im Bereich der ersten Hilfe, bei der Fahrtechnik. Jedes Jahr führen wir für die Reiseleiterinnen und -leiter ein Seminar zu einem anderen Schwerpunktthema durch. Darüber hinaus dienen diese Anlässe auch dem persönlichen Austausch, denn wir sind wie eine grosse Familie, alle kennen sich gegenseitig, auch das Büroteam ist integriert.

Die Standards bleiben hoch

Stichwort Betriebsgrösse: Wie rasch ist bike adventure tours gewachsen?

cs: Unser Unternehmen ist, was Angebot und Vielfalt der Destinationen betrifft, sehr rasch gewachsen. Die Anzahl verschiedener Reisen hat sich anfangs jährlich verdoppelt bis vervielfacht. 1991 boten wir, wie gesagt, nur die Sinai-Reise an, 1992 waren es bereits vier verschiedene Reisen, dann acht, dann 16. Mittlerweile bieten wir Reisen in 41 Länder an. Die richtige Art des Wachstums zu finden ist allerdings eine komplexe Aufgabe. Wir leben vor allem von den Stammkunden – wäre die Sinai-Reise nicht von Anfang an ein Erfolg gewesen, hätten wir 1992 den Laden schliessen müssen. Mehr als die Hälfte unserer Kunden von 1991 war 1992 wieder auf einer Reise dabei. Wir mussten daher das Angebot rasch ausweiten. Betriebswirtschaftlich gesehen sind wir nun bezüglich Vielfalt auf einem Stand angelangt, der alle Bedürfnisse abdeckt. Wir möchten nun auf diesem Level einen Marschhalt einschalten und die einzelnen Reisen häufiger durchführen.

Welchen Stellenwert nehmen die Individualreisen ein?

cs: Dieser Bereich ist in den letzten vier Jahren rasant gewachsen. Es entspricht dem Zeitgeist, dass die Leute individueller werden, dass sie sich auch in Arbeitssituationen befinden, die zu unterschiedlichen Zeiten Ferien zulassen oder gar vorschreiben. Der Unterschied zwischen fest von uns geplanten und individuellen Reisen ist allerdings fließend, denn die Individualreisen werden nach denselben Standards vorbereitet und durchgeführt, auch sie werden von einem einheimischen Führer begleitet.

Diese Standards haben aber auch ihren Preis!

cs: Das ist so. Wir bieten keine Billigreisen an. Unsere Kunden stellen hohe qualitative Ansprüche, die wir zu einem angemessenen Preis erfüllen. Massentourismus passt nicht zu unserem Profil – und dieses pflegen wir sorgfältig und mit viel Engagement. Auch wenn wir neue Angebote einführen, müssen sie zu unserem Profil passen.

as: Ein Beispiel dafür sind die Bike-Kurse. Als vor einigen Jahren Kunden mit diesem Wunsch auf uns zu gekommen sind, haben wir festgestellt, dass Bikeschulen so sinnvoll sind wie Skischulen. Nur hat das vor uns in der Region Zürich niemand bemerkt. Ein Bike kann man zwar auf der Strasse wie ein normales Velo fahren. Doch in schwierigem Gelände, für Abfahrten und Hindernisse wie Wurzeln und Steine ist eine besondere Schulung sinnvoll. Es geht uns bei dieser Dienstleistung vor allem darum, Kundinnen und Kunden auf unsere fahrtechnisch anspruchsvolleren Reisen im Hochgebirge oder in der Wüste vorzubereiten.

cs: Die Kurse schaffen auch Vertrauen in die eigene Fahrtechnik. Jemand, der sich eine Reise auf Level 3 nicht zutraut, kommt in den entsprechenden Kurs und stellt dabei fest, dass er oder sie diese Reise technisch problemlos bewältigen kann. Ich staune oft, wie gross die Fortschritte sind, die jemand an einem einzelnen Tag erzielt.

Kulturreisen fürs Tourenvelo

Wie wichtig ist für Sie die Reise – und wie wichtig das Biken?

cs: Anfangs boten wir ausschliesslich Rad-Kulturreisen an. Noch heute zählen zwei Drittel unserer Reisen dazu. Wir setzen hier das Velo ein als Mittel, das Begegnungen ermöglicht oder erleichtert. Man muss für die meisten Reisen also weder besonders sportlich noch besonders geübt sein in Biketechnik. Für viele Reisen genügt denn auch ein gewöhnliches Tourenvelo vollauf. Aber rund ein Drittel unserer Kundinnen und Kunden suchen die Herausforderung auf dem Bike – und auch sie kommen auf ihre Rechnung, beispielsweise im Sinai, in Patagonien oder durchs Tibet und Nepal von Lhasa nach Kathmandu. Auf der anderen Seite führt unsere neue Reise rund um Mauritius. Hier sind die Tagesetappen auf flachen, gemütlich befahrenen Strassenstücken 30 bis 50 Kilometer lang, unterbrochen von Ruhetagen an Stränden oder zum Einkaufen in Port Louis. Diese Reise hat sich von Beginn weg als eigentlichen Renner entpuppt.

Wer reist mit bike adventure tours?



cs: Entsprechend der Breite unserer Angebotspalette sprechen wir unterschiedliche Zielgruppen an. Unser ältester Reiseteilnehmer war 84. Verschiedene Individualreisen eignen sich auch für Familien mit Kindern ab etwa zehn Jahren. Wenn eine Familie dies

wünscht, suchen wir auf dem Internet auch eine zweite oder dritte Familie für die gewählte Individualreise. Am stärksten vertreten sind bei unseren Reisegästen die 30- bis 50jährigen. Als ich das Unternehmen gegründet habe, war ich 25, und viele meiner Kunden stammten aus meinem Kollegenkreis. Im Lauf der Jahre haben diese weitere Leute aus ihrem eigenen Kollegenkreis zur Teilnahme motiviert, und so wird der Kern des Stammpublikums mit uns zusammen älter. Dies zeigt auch, wie wichtig persönliche Empfehlungen sind. So hat sich beispielsweise ein Stammpublikum aus Luxemburg entwickelt, ohne dass wir dort besondere Werbeanstrengungen unternommen hätten.

Eine wachsende Familie

Nehmen eher Singles oder eher Paare an Ihren Gruppenreisen teil?

as: Rund die Hälfte sind Paare, die andere Hälfte kommt allein, wobei sich diese zweite Gruppe aufteilt in Singles und Leute, die in einer festen Beziehung leben, aber zur Abwechslung eine Reise allein – und doch in einer Gruppe – unternehmen wollen, beispielsweise, weil nicht beide Partner gleich sportlich unterwegs sein wollen.

Kommt es auch vor, dass Leute in einem Jahr als Singles und im folgenden Jahr als Paar teilnehmen?

cs: Ja, klar, Gruppenreisen sind gute Gelegenheiten, um Bekanntschaften zu schliessen. Wenn man zwei oder drei Wochen miteinander reist, lernt man sich schon recht gut kennen – dies kann eine geeignete Basis für eine dauerhafte Beziehung sein. Es gibt natürlich auch Reiseleiter, die von Kundinnen „weggeheiratet“ werden. Wir können

jedenfalls die Zahl der Kinder aus Beziehungen, die dank unseren Reisen entstanden sind, längst nicht mehr zählen.

as: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einer Gruppenreise verbindet zumindest ein gemeinsames Interesse. Hinzu kommt, dass das gemeinsame Velofahren auch Rücksichtnahme voraussetzt. Die schnelleren Fahrerinnen und Fahrer müssen sich dem Tempo des gewählten Levels einer Reise anpassen. Das stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Was geschieht, wenn sich jemand überfordert hat und nicht mithalten kann?

cs: Dazu ist auf jeder Reise ein Begleitfahrzeug dabei. Bei Reisen der Level 3 und 4 kann es schon einmal geschehen, dass sich jemand ein Stück weit im Begleitfahrzeug ausruht, denn hier ist der zeitliche Spielraum manchmal beschränkt. Beispielsweise auf unserer Expedition nach Kathmandu legen wir 1000 Kilometer in 26 Tagen zurück, besuchen dabei unter anderem das Mount Everest Base Camp, geniessen eine Abfahrt von mehr als 3000 Höhenmetern und überqueren mehrere Pässe, die mehr als 5000 Meter über dem Meeresspiegel liegen, so den 5220 hohen Lhakpa-La-Pass. Die Ansprüche an die Fahrtechnik liegen hier zwar im mittleren Bereich, doch konditionell wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einiges abgefordert, um die zwingend vorgegebene Marschtabelle einzuhalten, da wir ja jeden Abend rechtzeitig das nächste Lager erreichen wollen. Bei jeder Reise sind daher die Anforderungen, welche sie stellt, präzise angegeben, damit alle Teilnehmenden technisch und konditionell im von ihnen gewünschten Mass gefordert werden.

Dem Grundprinzip treu

Die Kultur- und Bikereisen, die Sie anbieten, könnten mit Rennradreisen ergänzt werden, ohne dass das Profil des Unternehmens darunter leiden würde. Weshalb verzichten Sie auf Rennrad-Reisen?

cs: Das ist ein berechtigter Einwand, dem wir tatsächlich im nächsten Jahr nachkommen wollen. Unsere Mitarbeiterin Daniela Oberholzer hat an der Tourismusfachschule Luzern im Rahmen ihrer Diplomarbeit eine Potentialabklärung für Rennrad-Touren vorgenommen und ist zum Schluss gekommen, dass diesbezüglich ein Bedürfnis besteht. Wir werden aber auch für das Rennvelo an unserem Grundprinzip festhalten, Rundreisen anzubieten – für Trainingslager bestehen bereits genügend andere Anbieter. Mögliche Destinationen sind Mauritius oder Kuba, wir haben uns diesbezüglich aber noch nicht festgelegt.

Welche Reisen sind Ihnen persönlich am nächsten?

cs: In Madagaskar waren wir vor 11 Jahren die ersten Anbieter von Aktivferien. Die Insel liegt zwischen Afrika und Asien, ist erstaunlicherweise asiatisch besiedelt. Hier erlebt man vor allem auf dem Land so viel Spontaneität und Fröhlichkeit. Meine andere persönliche Lieblingsreise führt nach Bali, auf eine Insel, so gross, wie der Kanton Bern, die ich keineswegs als Badeinsel sehe. Sie ist ein typisches Beispiel für die Vielfalt unserer Reisen, da sie beispielsweise auch eine River-Rafting-Tour beinhaltet. Und hier habe ich selbst meine Frau gefunden, weshalb ich natürlich auch ausserhalb unserer Reisen regelmässig dorthin fliege.

as: Meine Vorlieben gelten eher Reisen in Lateinamerika, beispielsweise in Kuba oder Costa Rica, ich bin aber auch immer offen für Neues.

Sie führen bike adventure tours gemeinsam. Wie erleben Sie diese Co-Leitung, bedeutet sie keine Belastung für Ihre Beziehung als Brüder?

cs: Ein wesentlicher Vorteil der Co-Leitung mit meinem Bruder ist das Grundvertrauen, das zwischen uns vorhanden ist. Wir haben die Kompetenzen klar aufgeteilt, das minimiert die Konflikte.

as: Wir haben die Welt gleichsam aufgeteilt nach unseren Vorlieben, wir haben eine Grösse erreicht, die für uns beide stimmt – der Betrieb ist genügend gross, dass wir auch einmal beide abwesend sein

können, ohne dass das extern spürbar ist. Unser Angebot wird daher nur noch arrondiert – beispielsweise mit den erwähnten Rennrad-Touren –, aber nicht mehr wesentlich ausgebaut. Wir müssen aber die Reisen besser auslasten, deshalb weiten wir unser Einzugsgebiet mit Marketingmassnahmen schrittweise nach Deutschland aus. Insgesamt haben wir einen Stand erreicht, der uns beiden Freude bereitet – die Aufbauarbeit der vergangenen 15 Jahre hat sich gelohnt.



Die beiden Geschäftsführer, Christoph und Andreas Schnelli, haben mit bike adventure tours einen Traum verwirklicht.

Gerne senden wir Ihnen auf Wunsch Bildmaterial. Bestellungen an:
Bernhard Schneider, Schneider Communications AG,
044 776 21 30, bernhard@schneidercom.ch

Weitere Auskünfte:

Christoph Schnelli, Bike adventure tours, Sagistrasse 12, 8910
Affoltern am Albis, 044 761 37 65, chris@bike-adventure-tours.ch

11. Januar 2006